

BWSOINFO



Bürgergemeinden und Waldeigentümer
Verband Kanton Solothurn

3|2020



Schwerpunktthema

«JUNG UND ALT»

INHALT

2

Schwerpunktthema «Jung und Alt»

Keimlinge und Baumriesen	4
Pflege junger Wälder im Wandel der Zeit	6
Jung und Alt im Dauerwald	8
Baumriesen tragen viele Baummikrohabitate	10
Biotopbäume im Kanton Solothurn	11
Lebensabend in historischen Mauern	12
Jung und Alt aktiv im Bürgerrat	13

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte und Kurzmitteilungen	16
Handykurs für die Härkinger Senioren	19
Walnutzung in Coronazeiten	20
GV Forstpersonal Region Solothurn	21

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	22
Abheben mit Schweizer Holz	23

Ausbildungswesen

Wichtiges aus der OdA Wald BL/BS/SO	24
-------------------------------------	----

Bürgerrechtswesen

Infos aus der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht	26
---	----

Holzvermarktung

Aktuelle Mitteilungen	27
-----------------------	----

WaldSchweiz

WaldSchweiz verlässt die Holzmarktkommission	28
Waldschäden, Biomasseanlagen und Weihnachtsbäume	29

Holzenergie

Schweizer Holzenergiestatistik 2019 weist Rekordnutzung aus	30
---	----

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden- und Waldeigentümer-Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehrsam, Thomas Fluri, André Hess, Martin Staub, Sergio Wyniger | Beiträge Rita Büttler, Marlies Iff, Lucilia Mendes von Däniken, Michael Rötheli, Christoph Rutschmann, Miriam Sager, Samuel Scheibler, Manuela Schmutz, Richard Stocker, Annina von Burg, Patrick von Däniken, WaldSchweiz, Fritz Zimmermann | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Dezember 2020 (Redaktionsschluss Ende November) | Website www.bwso.ch | Quelle Titelbild Geri Kaufmann

EIN WORT VORAUSS



Liebe Leserinnen und Leser

Die Bürgergemeinden im Kanton Solothurn sind ein gutes Beispiel für die Thematik von «Jung und Alt», und zwar aus verschiedenen Gründen: So sind die Bürgergemeinden an sich schon alt, aber sie müssen sich der Zeit anpassen und sich zum Teil wie Junge verhalten. Unter den Mitarbeitenden in den Bürgergemeinden befinden sich Junge und Alte, die einander inspirieren und motivieren, und die voneinander lernen können. Und die Bürgergemeinden produzieren Güter und erbringen Dienstleistungen sowohl für Junge wie auch für Alte.

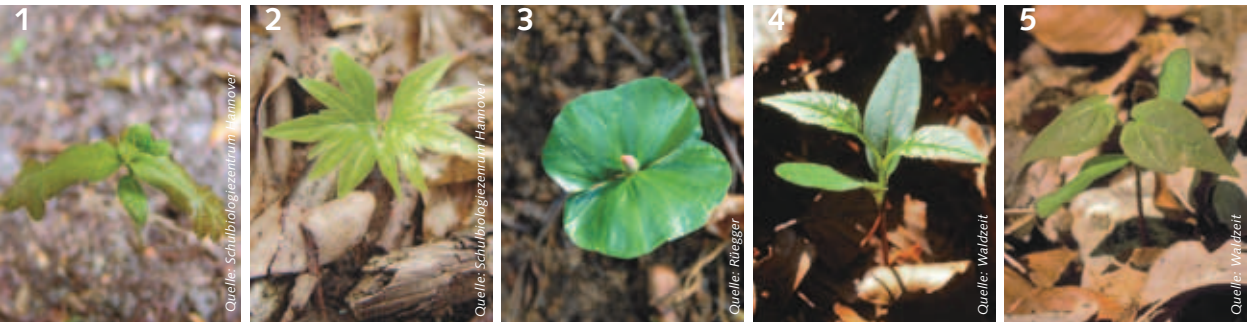
Das Thema «Alt und Jung» ist bei den Bürgergemeinden und Waldeigentümern vor allem auch im Wald allgegenwärtig. Ich denke da zum Beispiel an (ganz) junge und (ganz) alte Bäume, an Jungwaldpflege, an Dauerwald usw. Oder an die heutigen Anforderungen an den Wald von jungen und alten Waldbesuchern sowie die Nutzung des Waldes durch Junge und Alte.

Speziell zum Tragen kommt das Thema «Jung und Alt» auch in den Alters- und Pflegeheimen, die durch die Bürgergemeinden geführt werden. Junge – und auch etwas Ältere – kümmern sich um alte Menschen, wobei sowohl die Jungen wie auch die Alten einen «Nutzen» davon haben.

Bürgergemeinden im Kanton Solothurn: **von** Jung und Alt, **für** Jung und Alt!

KEIMLINGE UND BAUMRIESEN

4



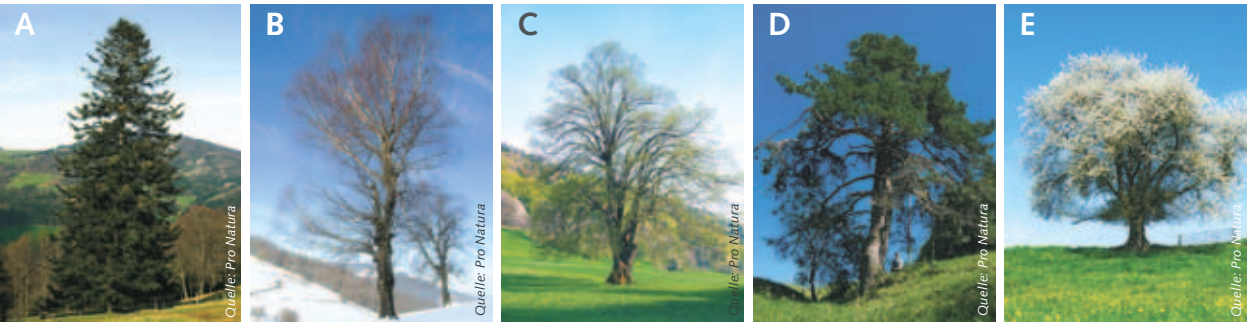
Junge Bäume

unten: Baumriesen im
Kanton Solothurn (Keim-
jahr, Stammdurchmesser
und Standort)

Bäume produzieren riesige Mengen Samen. Die einen fallen zu Boden und werden von Eichhörnchen und Vögeln im Boden vergraben, andere sind mit Flügeln ausgestattet und werden vom Wind verbreitet. Die Samen sind sehr trocken, damit ihnen der Frost im Winter weniger anhaben kann. Nach der ein bis mehrere Jahre dauernden Samenruhe quellen diejenigen Samen, die nicht Mäusen, Eich-

hörnchen, Vögeln oder Pilzen zum Opfer gefallen sind, im Frühling bei genügend Wärme und Feuchtigkeit auf und treiben Wurzeln und Keimblätter. Die Keimlinge konkurrieren mit Gräsern und Kräutern um Sonnenlicht. Viele werden von Schnecken und wenn sie etwas grösser sind von Rehen oder anderen Wildtieren vertilgt. Die folgenden Jahrzehnte sind durch den Kampf ums Sonnenlicht geprägt.

«Welcher Keimling gehört zu welchem Baum?»



Weisstanne	Birke	Linde	Föhre	Kirschbaum
ca. 1835, d=1.37m	ca. 1935, d=0.78m	ca. 1785, d=1.89m	ca. 1810, d=0.99m	ca. 1935, d=1.07m
Mümliswil, 619 573 / 242 501	Hägendorf, 628 712 / 244 330	Stüsslingen, 640 193 / 250 885	Oberdorf, 605 100 / 232 628	Feldbrunnen, 609 121 / 229 696



Alte Bäume

Die ältesten Bäume der Schweiz sind über 1 000 jährige Eiben. Dass Bäume so alt werden können, liegt daran, dass sie sich ständig regenerieren. Laubbäume bilden jedes Jahr neue Blätter und auch Nadelbäume ersetzen ihre Nadeln alle paar Jahre. Eine direkt unter der Rinde liegende Schicht teilungsfähiger Zellen bildet jedes Jahr einen neuen Jahrring aus, während weiter innen liegendes Holz abstirbt (Kernholz). Von Pilzen befallenes Holz schotten die Bäume mit

Lesetipps

Der WSL Bericht Nr. 63 **Kulturanleitungen für Waldbäume und Wildsträucher** von Anton Burkart (2018) beschreibt, wie Sie Samen ernten, lagern und ihre eigenen einheimischen Bäume und Sträucher anziehen können. (Download unter www.wsl.ch)

Das Jubiläumsbuch der Pro Natura Solothurn **50 Bäume für 50 Jahre** erzählt die Geschichte von 50 Baumriesen im Kanton Solothurn.

«pilzdichten» Barrierezonen vom lebenden, wasserleitenden Splintholz ab.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle



Bergahorn

ca. 1810, d=1.56m

Herbetswil, 612 238 / 236 570

Esche

ca. 1860, d=1.78m

Mümliswil, 619 170 / 242 525

Eiche

ca. 1835, d=1.85m

Solothurn, 605 743 / 227 678

Buche

ca. 1810, d=2.83m

Mümliswil, 619 350 / 242 557

Fichte

ca. 1835, d=1.34m

Kestenholz, 625 305 / 236 101

PFLEGE JUNGER WÄLDER IM WANDEL DER ZEIT

6

Bereits im jungen Wald entscheidet sich, welche Baumarten sich durchsetzen und wie die Holzqualität sein wird. Der Einfluss des Forstpersonals im Jungwald ist gross, die Art der Waldpflege hat sich im Laufe der Zeit stark verändert.

Auslesedurchforstung

Ab den 1930er-Jahren erlangte das von Walter Schädelin entwickelte und von Hans Leibundgut ohne wesentliche Änderungen übernommene Konzept der Schweizerischen Auslesedurchforstung internationale Bekanntheit. Nach diesem Konzept wählten die Forstleute bei jedem Eingriff möglichst viele zukunftsfruchtbare «Ausleseebäume» mit einem genügenden Kronenabstand aus und stellten sie durch das Fällen ihrer Konkurrenten frei. Damit konzentrierte sich der Holzzuwachs auf die «schönsten» Bäume im Wald. Um eine möglichst hohe Auswahl von Ausleseebäumen zu haben, erdünnten die Forstleute die Wälder bereits im Dickungsalter und entfernten alle «unschön gewachsenen» Bäume.

Die flächigen Eingriffe und das wiederholte Neuauslesen von Ausleseebäumen waren äusserst aufwändig und für die Qualität der Ausleseebäume nicht nur förderlich. So wurden die vitalsten Ausleseebäume durch die frühen Eingriffe oft zu grobstämmig, so-

dass sie beim folgenden Eingriff als astige «Protzen» wieder gefällt werden mussten.

Z-Baum-Durchforstung

1975 publizierte Peter Abetz die wesentlich wirksamere und kostengünstigere Z-Baum-Durchforstung. Dabei wird von Anfang an nur eine begrenzte Anzahl von Zukunftsbäumen im Endabstand gefördert. Wenn konsequent vitale Z-Bäume ausgelesen werden, ist die Erfolgsquote dabei ausreichend. Der zwischen den Z-Bäumen verbleibende Füllbestand wird sich selbst überlassen. Die vitalsten Bäume setzen sich hier von Natur aus durch. Der Füllbestand sorgt für stabile, strukturreiche und vielfältige Wälder. Hier haben auch spezielle Baumformen oder ökologisch wertvolle Pionierbaumarten Platz.

Biologische Rationalisierung

Jean-Philippe Schütz (1996) und Peter Ammann (2004) zeigten, wie der Waldbau die natürlichen Vorgänge im Jungwald ausnutzen kann. Die Naturverjüngung liefert meist eine ausgezeichnete Auslesebasis. Das Baumartenspektrum lässt sich durch die Lichtdosierung gut steuern. Die Auslese wird in den ersten Jahren vollständig der Natur überlassen. Die vitalsten Bäume setzen sich selbst durch, während die schwächsten Bäume laufend absterben. Dank der hohen Bestandesdichte bleibt die Qualität der Bäume auch ohne Pflegeeingriffe hoch. Wann den Z-Bäumen im Endabstand erstmals geholfen werden muss, hängt von der Baumart ab (vgl. Tabelle). Lichtbaumarten oder verbissemphindli-

Sie präg(t)en die Jungwaldpflege im Schweizer Wald:

Walter Schädelin (1873–1953), Hans Leibundgut (1909–1993), Peter Abetz (1926–2014), Jean-Philippe Schütz und Peter Ammann
(Quelle: ZVG)

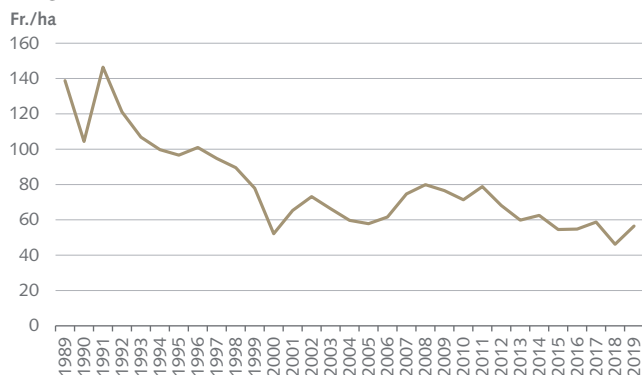


che Arten benötigen schon nach wenigen Jahren punktuell die Hilfe der Forstleute, während bei Buchen und Tannen bis zu 30 Jahre zugewartet werden kann. Im Mischwald sind also situative Eingriffe bezogen auf die einzelnen Z-Bäume angezeigt. Die Wahl der Z-Bäume in Abhängigkeit des Waldstandorts und der waldbaulichen Zielsetzungen hat einen grossen Einfluss auf die Pflegekosten.

Jungwaldpflege im Kanton Solothurn

Die Betriebsabrechnungen der Solothurner Forstbetriebe zeigen, dass die Pflegekosten in den vergangenen 30 Jahren um rund die Hälfte von etwa 120 auf etwa 60 CHF/ha abgenommen haben. Sie betragen heute pro Hektare Jungwald während der gesamten Jungwaldphase schätzungsweise 6 000 CHF/ha (Annahmen: Umtriebszeit 100 J., Durchwuchszeit 20 J.). Bei konsequenter Anwendung der Prinzipien der biologischen Rationalisierung schätzt Peter Ammann die Jungwaldpflegekosten bei Naturverjüngung im Mischwald mit Lichtbaumarten auf lediglich 2 000–3 000 CHF/ha. Bei Fichte, Tanne, Esche und Bergahorn reichen Investitionen von 500–1 000 CHF/ha während bei Buchenbeständen gar keine Jungwaldpflege erforderlich ist. Bei den lokal erforderlichen Ergänzungspflanzungen sind hingegen höhere Pflegekosten notwendig. Der Vergleich zeigt, dass noch nicht alle Solothurner Forstbetriebe ihre Jungwälder konsequent nach den Prinzipien der biologischen Rationalisierung pflegen. Flächige Pflege – unabhängig von Baumart und Produktionsziel – ist nach wie vor verbreitet.

Pflegekosten



Pflegekosten der Solothurner Forstbetriebe (Quelle: ForstBAR)

Baumart	Ersteingriff im Alter (J.)	Eingriffsturnus (J.)	Endabstand (m)
Kirschbaum, Nussbaum	5–10	2–3	15
Stieleiche, Traubeneiche	5–10	4–6	15
Lärche, Douglasie, Schwarzerle, Birke	5–10	4–6	12
Föhre	5–10	4–6	10
Bergahorn, Spitzahorn, Esche, Bergulme	15–20	4–6	12
Buche, Linde	30–60	10–20	10
Fichte, Tanne	20–30	5–10	8

Ersteingriff, Eingriffsturnus und Endabstand (Quelle: Codoc 2020)

tet. Im Stangenholzalter werden zwar meist Z-Bäume im Endabstand ausgewählt, oft finden jedoch weiterhin beiläufige Massnahmen im Füllbestand statt. Im Hinblick auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel sind kostengünstige und dennoch wirksame Pflegekonzepte von hoher Bedeutung.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

JUNG UND ALT IM DAUERWALD

8



Quelle: Tobias Liecht

«Ein Dauerwald ist, wie der Name sagt, dauernd Wald. Er hat kein Anfang und kein Ende, also auch kein Alter.»

Im Dauerwald sind alle Baumalter auf kleiner Fläche vorhanden. Alte Bäume gibt es in unseren Wirtschaftswäldern kaum. Die älteren Bäume stehen den jüngeren vor dem Licht, ernähren und beschützen sie aber gleichzeitig.

Im Gegensatz zum Altersklassenwald sind die Bäume in einem Dauerwald kleinräumig nicht nur ungleich dick und ungleich hoch sondern auch ungleich alt. Ein Dauerwald ist, wie der Name sagt, dauernd Wald. Er hat kein Anfang und kein Ende, also auch kein Alter. Es gibt nur einen ältesten Baum, oder vielleicht zwei oder drei älteste Bäume, jedoch abertausende jüngste Bäume: Die Sämlinge, denn die Natur sät mit vollen Händen. Dazwischen sind theoretisch alle Jahrgänge vertreten. Aber was heisst denn alt: Alt ist, wenn die artgemässe Lebenserwartung bald erreicht wird. Eine Weide ist mit 100 Jahren steinalt. In diesem Alter ist eine Eiche noch blutjung. Buchen, Eichen, Fichten, Weisstannen etc. die alle 500-jährig und älter werden können, sind in unseren Wirtschaftswäldern allesamt Jungspunde.

Der Alterungsprozess des einzelnen Baumes im Dauerwald verläuft nicht linear, weil vor allem die schattenertragenden Bäume, wie die Weisstanne, in geringerem Masse auch die Buche, die Fichte oder die Hainbuche, Jahrzehnte mit ganz geringem Höhen- und Dickenwachstum im Schatten der älteren Bäume ausharren können. Erhalten sie mehr Licht, wachsen sie wie neu geboren rasant weiter.

Die älteren Bäume stehen auf den ersten Blick den jüngeren, im wahrsten Sinne des Wortes, vor dem Licht. Indizien sprechen jedoch dafür, dass die jungen Bäume derselben Art über Wurzelverwachsungen von den älteren zuckerhaltige Nahrung beziehen können. Dies gewissermassen als Entschädigung für den entgangenen Lichtgenuss. Die jungen Bäume profitieren ausserdem unter dem Schirm der älteren vor Frösten, speziell vor Spätfrosten im Frühling; sie bedienen sich auch der artspezifischen Wurzelpilze von älteren Bäumen. Die Bäume betreiben offenbar auch eine Art Brutpflege. Dies ist naheliegend, ist doch jede Tier- und Pflanzenart in erster Linie auf deren Arterhalt angelegt. Nicht ohne Grund existieren diese grossen Lebewesen, die Bäume, schon seit hunderttausenden von Jahren.

Man ist versucht im Wald Parallelen zu unserer menschlichen Gesellschaft zu sehen. Altersheime, Arbeitsplätze und Kindergärten, sind Horte von Altersklassen, scheinen also ein Pendant zum Altersklassenwald zu sein. Zu Gotthelfs Zeiten haben noch drei oder vier Generationen unter einem Dach gelebt und im Stall und auf dem Feld zusammen gearbeitet. Die Familien hatten viele Kinder, von denen sehr viele das Erwachsenenalter nie erreichten. Diese Lebensform erinnert eher an einen Dauerwald. Während sich heute kaum jemand wünscht in solchen Verhältnissen zu leben, erfreut sich die Dauerwaldwirtschaft zunehmend der Sympathie der Waldeigentümer und Förster. Geburt und Tod mögen

für uns Menschen albastrumhafte Ereignisse sein; für den Dauerwald ist dies Alltag. Vergleiche zwischen der menschlichen Gesell-

«Geburt und Tod mögen für uns Menschen albastrumhafte Ereignisse sein; für den Dauerwald ist dies Alltag.»

schaft und Waldgesellschaften sind daher äusserst fragwürdig. Trotzdem: Zu einem harmonischen Zusammenleben aller Altersgruppen, zu gegenseitigem «Schutz und Hilfe», könnte uns der Dauerwald ein Vorbild sein.

Richard Stocker, WaldWesen



Quelle: Richard Stocker

BAUMRIESEN TRAGEN VIELE BAUMMIKROHABITATE

10



Quelle: R. Bütler

Solche Baumriesen sind Hotspots für viele Arten. Heutzutage sind sie leider äusserst selten.



Quelle: R. Bütler

Diese Mulmhöhle ist im Laufe von mehreren Jahrzehnten entstanden. Sie bietet seltenen Käferarten Lebensraum.

Baummikrohabitate bieten unzähligen Tier-, Pflanzen-, Flechten- und Pilzarten Lebensraum. Eine grosse Artenvielfalt ist für das reibungslose Funktionieren des Waldes wichtig. Es lohnt sich deshalb, Baummikrohabitate zu erkennen und zu schützen.

Jahrhundertlang steht ein Baum im Wald, es sei denn, er werde gefällt. Während seines langen Daseins ereignet sich vieles: Stein- und Blitzschlag, Windböen oder meisselnde Spechte hinterlassen ihre Spuren. Gebrochene Äste, Rindenverletzungen, Spechthöhlen und andere Baummikrohabitate verleihen jedem alten Baum seine Einzigartigkeit. Waldökologen unterscheiden 47 verschiedene Typen solcher Kleinstlebensräume. Dazu gehören Höhlen, Wucherungen, Kronentotholz, Stammverletzungen und freiliegendes Holz, Saft- und Harzausflüsse, Pilzfruchtkörper und epiphytische Pflanzen, Nester und Mikroböden. Unzählige, teils hochspezialisierte Tier-, Pflanzen-, Flechten- und Pilzarten sind darauf angewiesen.

Schauen wir zum Beispiel Pilzfruchtkörper von Porlingen genauer an. Unglaubliche 600 verschiedene Arthropodenarten wur-



Quelle: R. Bütler

Porlinge dienen Hunderten von Arthropodenarten als Lebensraum oder Nahrung.

den im Inneren des langlebigen Zunderschwamm-Fruchtkörpers gefunden! Kein Wunder, denn Pilzfruchtkörper enthalten 2–10 mal mehr Stickstoff als Holz und sind deshalb eine reiche Energiequelle. Nage- und Schwarzkäfer ernähren sich von der Trama, dem «Fleisch», Zwergkäfer von den Sporen in den Röhren und Düsterkäfer vom Mycelium zwischen dem Fruchtkörper und dem Baumstamm. Ein weiteres Beispiel sind Mulmhöhlen. Manche Käfer verbringen ihren ganzen Lebenszyklus in ihrem Inneren, ohne sie kaum zu verlassen! Es braucht allerdings Jahrzehnte, bis eine grosse Mulmhöhle entstanden ist. Auch aktive Saftflüsse auf Laubbäumen sind wertvoll. Ausgewachsene Insekten ernähren sich vom ausfliessenden Baumsaft und zahlreiche Insektenlarven verzehren Bakterien und Hefepilze, die auf den Saftflüssen entstehen. Je älter ein Baum, desto mehr Baummikrohabitate trägt er, auch seltene.

Dank dieser vielfältigen Beziehungsnetze funktionieren Wälder mit zahlreichen Baummikrohabitaten besser. Denn deren Bewohner bestäuben, verbreiten Samen, bauen Holz ab, regulieren andere Arten und kümmern sich um vieles mehr. Es lohnt sich also, Baumriesen zu schützen und Bäume mit Baummikrohabitaten zu bewahren. Dazu helfen der kürzlich publizierte «Taschenführer der Baummikrohabitate» www.wsl.ch/tf-baummikrohabitate und die erklärenden Kurzfilme auf dem Youtube-Kanal der WSL unter dem Stichwort «Baummikrohabitate».

Rita Bütler, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

BIOTOPBÄUME IM KANTON SOLOTHURN

Biotopbäume sind lebende Bäume, die aufgrund ihrer Art oder Beschaffenheit eine besondere Bedeutung für die Fauna und Flora aufweisen. Der Kanton Solothurn möchte bis 2032 3 000 solcher Bäume langfristig unter Schutz stellen.

Trotz nachhaltiger und naturnaher Waldbewirtschaftung weisen Wälder, welche primär der Holzproduktion dien(t)en, eine tiefe Strukturvielfalt auf und sind aus ökologischer Sicht zu jung. Bereits weit vor ihrem natürlichen Ableben werden die Bäume geerntet oder, wenn sie einen Makel aufweisen, im Zuge von Durchforstungen aus dem Wald entfernt.

Gerade aber alte Bäume mit Spechtlöchern, Stammverletzungen oder hohem Totholzanteil stellen für viele Lebewesen überlebenswichtige Habitate zur Verfügung, welche heute in den strukturarmeren Wirtschaftswäldern allzu selten zu finden sind.

Im Rahmen des Programms «Biodiversität im Wald» stellt der Kanton Solothurn darum dauerhaft 3 000 Biotopbäume, welche mindestens zwei von sieben Biotop-Merkmalen aufweisen müssen, unter Schutz. Für jeden Biotopbaum erhalten die Waldeigentümer 500 Franken für ihren Beitrag zu einem artenvielfältigen Wald –

wenn sie als Gegenleistung den Biotopbaum bis ans Lebensende und darüber hinaus unberührt lassen.

Biotopbaum-Merkmale

- 1 Stammdurchmesser ≥ 70 cm
- 2 Spechtlöcher, Brut- und Wurzelhöhlen
- 3 Horstbäume
- 4 Alte, ehemalige Weidebäume, Überhälter
- 5 Bäume mit starkem Efeu- /Mistelbewuchs
- 6 Bäume mit markanten Schäden
- 7 Bäume mit besonderem Wuchs

Das Waldbiodiversitäts-Programm fördert mit dem Schutz von Biotopbäumen wichtige Habitate in eher strukturarmeren Waldflächen. Die ökologisch wertvollen Bäume tragen darüber hinaus zu einer engmaschigen Trittstein-Infrastruktur bei und ermöglichen den Austausch von Tieren zwischen Waldreservaten, Altholzinseln und Biotopflächen. Davon profitieren insbesondere Arten, welche auf die Alters- und Zerfallsphase des Waldes spezialisiert und oft vom Aussterben bedroht sind.

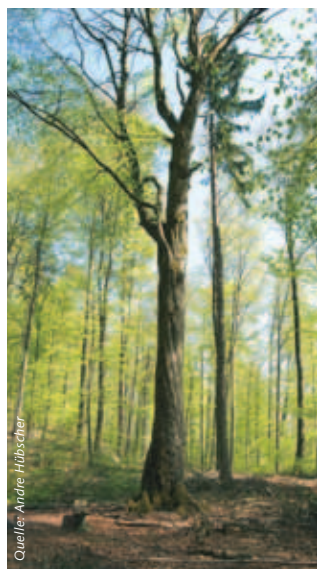
*Samuel Scheibler, Amt für Wald
Jagd und Fischerei*

Das bisherige Ziel der Waldpflege galt der Förderung von qualitativ wertvollen Holzstämmen. Krumme, verletzte und zerbrochene Bäume wurden im Laufe der Jahrzehnte entfernt. Gerade im Wirtschaftswald trifft man heute selten «wertlose» Bäume, die aber für vielerlei bedrohte Arten als Unterschlupf, Kinderstube und Nahrungsbasis sehr wertvoll wären. Die Gelassenheit, Biotopbäume stehen zu lassen, öffnet Türen, um über die ökologische Vielfalt zu staunen.

Martin Roth, 1992–2018 Kreisförster Dorneck-Thierstein



Samuel Scheibler



Biotopbaum in Kappel

LEBENSABEND IN HISTORISCHEN MAUERN

12



Thüringenhaus vor 1960
Quelle: Hans und Hermann König

Laut einer Solothurner Tageszeitung ist das am Riedholzplatz gelegene, 470-jährige Thüringenhaus das älteste Altersheim in der Stadt Solothurn.

Um das Jahr 1400 herum stiftete Ursula Maxima Thüring ihr Haus an der Schaalgasse der Stadt Solothurn. Damit verband sie die Auflage, dass «drey die ärmsten Dürftigen es seyen Frauen oder Mannen Herberge haben und darin wohnen ewiglich». 150 Jahre lang ermöglichten Geld- und Güterstiftungen den Unterhalt. Sie führten zu einer engen Verbundenheit mit der Stadtbevölkerung.

Die Stadtväter verkauften 1550 das zu klein gewordene Haus und bauten am Riedholzplatz das Thüringenhaus. 1546 war dort der Nydeggturm mit dem eingelagerten Schiesspulver wegen Blitzschlag explodiert. Der heutige Riedholzturm ersetzte ihn. Er ist nur via Thüringenhaus zugänglich.

«Für die ärmsten Bewohner wurden anno dazumal im Herbst sieben graue Röcke und im Frühling fünf Paar Schuhe ins Haus geliefert.»

Der Wohnteil des benachbarten Schwaller-Hauses und das Rüeflihaus mussten ebenfalls neu gebaut werden. Beide werden seit langem für das Altersheim Thüringenhaus verwendet. Alle drei Häuser erlebten mehrere Umbauten. Trotzdem lassen sich die ehemaligen Grundstrukturen noch gut erkennen.

Für die ärmsten Bewohner wurden anno dazumal – gemäss einer Stiftung von Anna Spiegelberg – im Herbst sieben graue Röcke

und im Frühling fünf Paar Schuhe ins Haus geliefert. Am Gedenktag von St. Johann, am Frauentag und am Gedenktag von Maria Magdalena bekamen alle ein Mass guten Weins.

1797 waren im Thüringenhaus 16 altersschwache Bürgerinnen untergebracht. 1799 hatte jede Pfründerin ihr eigenes Zimmer und schlief im selbst mitgebrachten Bett. Dies war ein grosser Luxus. Betagte Männer konnten ab 1838 im Schwallerhaus wohnen.

1863 ging die Leitung des Altersheims an die «Segensreiche Spitalschwesterngemeinschaft» über. Die Bürgergemeinde Solothurn ist die offizielle Rechtsnachfolgerin des alten Stadtstaates. Sie führt das Heim seit 1872. Die letzte Spitalschwester übernahm die Heim- und Pflegedienstleitung in einem Alter, in dem sonst Arbeitnehmende pensioniert werden. Infolge Nachwuchsmangels setzte die Bürgergemeinde 1998 eine weltliche Leitung ein.

Für ein Pflegeheim ist das Thüringenhaus heute nur noch bedingt geeignet. Die Denkmalpflege lässt keinen weitergehenden Umbau zu. Beide Innenhöfe sind mit altem Kopfsteinpflaster versehen. Das sieht gut aus, ist aber für Gehbehinderte gefährlich. Die Bürgerräte beschlossen 2018, bei ihrem zweiten Alters- und Pflegeheim, dem St. Katharinen am Stadtrand, einen Neubau zu realisieren. Was mit dem Thüringenhaus geschehen wird, steht noch in den Sternen. Seine spannende Geschichte finden Sie übrigens ausführlich auf www.bgs-so.ch.

*Zusammenfassung von Marlis Iff aus
Artikeln von Stephan Egloff und
Marie-Christine Egger*

JUNG UND ALT AKTIV IM BÜRGERRAT

13

Annina von Burg (35) Banking Consultant, BG Balsthal

Wann kamen Sie erstmals mit der Bürgergemeinde in Kontakt?

In unserer Familie wird das Interesse an der aktuellen sowie vergangenen Geschichte von Balsthal gepflegt und gelebt. Durch meinen Vater ist mein Heimatort Balsthal. Der Familienname von Burg ist ein altes Balsthaler Bürgergeschlecht.

Traditionen, alte Geschichten waren/ sind genauso wichtig wie aktuelle Geschichten und Ereignisse. Schon früh haben mich die alten Geschichten meiner Onkel, Tanten, Grossonkel und Grosstanten fasziniert. Bereits als Kinder waren wir oft in der Natur von Balsthal unterwegs. Meine Mutter, die durch ihre Heirat Balsthaler Bürgerin wurde, engagierte sich seit Jahrzehnten in der Bürgergemeinde. Ich bin ihrem Vorbild gefolgt und war Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.

Seit wann sind Sie im Bürgerrat aktiv? Was ist ihre Aufgabe?

Im 2015 fungierte ich als Ersatzbürgerin und wurde kurz darauf als Nachfolgerin eines zurückgetretenen Mitgliedes als neue Bürgerin vereidigt.

Meine Aufgaben im Bürgerrat Balsthal beinhalten das Ressort Finanzen, die Mitgliedschaft im Einbürgerungsausschuss sowie Präsidentin des Wahlbüros. Des Weiteren bin ich gewählte Delegierte des Forstbetriebes Forst Thal.

Was ist Ihre Motivation? Was möchten Sie erreichen?

Mir ist es wichtig, dass die Traditionen und Geschichten weiterhin im Bewusstsein der Bevölkerung bestehen bleiben. Ich setze mich gerne für den Erhalt der Bürgergemeinde Balsthal ein, damit auch die nächste Generation in einer intakten Natur und einem lebendigen, aktiven und attraktiven Dorf leben kann.

Wie erleben Sie das Miteinander der Generationen in der Bürgergemeinde?

Waren vor einigen Jahren vor allem die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv, hat sich das in der letzten Zeit verändert und es fand eine Durchmischung statt. Sowohl in der Behörde als auch in den Kommissionen hat eine Verjüngung stattgefunden. Am Bürgertag treffen sich Alt und Jung. Mir gefällt die Arbeit im generationengemischten Bürgerrat sehr. Ich erlebe eine konstruktive Zusammenarbeit.



*Annina von Burg,
Bürgerin Balsthal*

«Sowohl in der Behörde als auch in den Kommissionen hat eine Verjüngung stattgefunden. Am Bürgertag treffen sich Alt und Jung.»

Wie fördert die Bürgergemeinde Balsthal den «Nachwuchs»? Gibt es Anlässe/Aktivitäten für Kinder oder Jugendliche?

Ein gewichtiger Teil der Bürgergemeinde ist der Forstbetrieb «Forst Thal». Der Forstbetrieb bewirtschaftet und pflegt die

Balsthaler Wald – Naherholungsgebiet für Familien

Wälder, sodass sie als Naherholungsgebiet für Familien genutzt werden können. Die Bürgergemeinde Balsthal engagiert sich vielfältig. Nebst dem jährlich stattfindenden Bürgertag, welcher der gesamten Bevölkerung offen steht, unterstützt sie unter anderem den Ferienpass und den Holzweg Thal mit einem finanziellen Zustupf. Auf dem Zimmerplatz erstellte die Bürgergemeinde Balsthal eine attraktive Grillstelle mit Tischen und Unterstand, die allen zur Verfügung steht und rege genutzt wird. Das Grundstück für den Waldspielplatz, der von Kita, Spielgruppe, Kindergärten, Schulen und Familien genutzt wird, stellt die Bürgergemeinde kostenlos zur Verfügung. Verschiedene Vereine können die Liegenschaften der Bürgergemeinde gegen einen solidarischen Beitrag für ihre Vereins-

tätigkeit nutzen. Im alten Bürgerhaus bietet die Bürgergemeinde den Vereinen gegen einen Beitrag die Möglichkeit, ihre Vereinsakten sicher aufzubewahren. Im Bürgerhaus können verschiedene Räumlichkeiten z.B. gewölbter Bürgerkeller inkl. Küche für Feste und Veranstaltungen gemietet werden. Um Jung und Alt die reiche vergangene und aktuelle Geschichte von Balsthal näher zu bringen, hat die Archivkommission in den letzten 10 Jahren die Reihe «Bauschtler Gschichte» mit grossem Erfolg lanciert. Der letzte Band erschien am 6. Dezember 2019. Damit konnte der Wert des Archivs gut aufgezeigt werden. Die Bevölkerung wurde sensibilisiert und motiviert, Dokumente und Zeitzeugnisse dem Archiv zu überlassen und somit für künftige Generationen zu sichern.

Ideen zur Nachwuchsförderung in Bürgergemeinden

Das Durchschnittsalter in Behörden der Bürgergemeinden ist eher hoch. Wer sich in einer Bürgergemeinde engagiert, fühlt sich oft mit dem Wald, den Allmenden und der Geschichte seines Bürgerortes verbunden. Um Nachwuchs zu fördern, tun Bürgergemeinden gut daran, bereits Kinder und Jugendliche für ihre Aufgaben zu begeistern. Einige Ideen:

- Walderlebnistage für Familien
- Waldführungen für Schulklassen
- Baumpflanzaktionen für Kinder
- Lebendige Dorfgeschichte kommunizieren (Führungen, Magazine, Museen,...)
- Traditionen pflegen
- Pflege vielfältiger Wälder
- Waldputzete
- Waldpflegetag

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Kurhaus auf dem Weissenstein, 2011, Quelle Trainmann

Fritz Zimmermann (70), pensioniert, ehemaliger Buchhalter in Architekturbüro, BG Solothurn

Wann kamen Sie erstmals mit der Bürgergemeinde in Kontakt?

Ich bin in Solothurn aufgewachsen und habe mich von Kindsbeinen an für die Bürgergemeinde interessiert.

Seit wann sind Sie im Bürgerrat aktiv? Was ist Ihre Aufgabe und Motivation?

1989 kandidierte ich für den Bürgerrat, da ich aufs Umbauprojekt des Kurhauses auf dem Weissenstein Einfluss nehmen wollte. Als Bürgerrat und späterer Verwaltungsrat des Kurhauses konnte ich mich für einen sachgerechten und kostengünstigen Umbau des Kurhauses einsetzen. Seit 1990 bin ich in der Domänenkommission des Bürgerrates, wo ich mich gerne für die Erhaltung und Pflege der Liegenschaften der Bürgergemeinde einsetze. Seit 2001 bin ich Vizepräsident der Bürgergemeinde.

Wie erleben Sie das Miteinander der Generationen in der Bürgergemeinde?

Die Zusammenarbeit zwischen den Generationen funktioniert bei uns tiptop. Teilweise vermisse ich etwas, dass mich die Jungen um Rat fragen. Dies würde ihnen vieles erleichtern. Aufdrängen möchte ich mich aber nicht.

Wie fördert die Bürgergemeinde Solothurn den «Nachwuchs»?

Gibt es Anlässe/Aktivitäten für Kinder oder Jugendliche?

Nachwuchs zu finden ist für die Bürgergemeinde Solothurn eine Herausforderung. Da Ende Jahr einige Bürgerräte – mich eingeschlossen – aufhören, findet bald ein Brainstorming zum Thema statt. Derzeit sind nur zwei Parteien (FDP und CVP) im Bürgerrat vertreten. Meiner Ansicht nach sollte sich der Bürgerrat für andere Parteien wie beispielsweise SP oder Grüne öffnen. Der Jungbürgeranlass ist derzeit der einzige Anlass, den die Bürgergemeinde Solothurn speziell für junge Leute organisiert.



Fritz Zimmermann,
Bürgerrat Solothurn

«Die Zusammenarbeit zwischen den Generationen funktioniert bei uns tiptop. Teilweise vermisse ich etwas, dass mich die Jungen um Rat fragen. Dies würde Ihnen vieles erleichtern.»

Interviews: Manuela Schmutz
Geschäftsstelle

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

Neue Betriebsleiter

Die Bürgergemeinde Solothurn hat Jonas Walther einstimmig als Nachfolger von Gian-Andrea Lombris zum Forstbetriebsleiter gewählt. Jonas Walther ist GLP-Kantonsrat und war zuvor als Förster bei der Bürgergemeinde Lengnau sowie als Dozent an der Försterschule Lyss tätig.

Der Forstbetrieb unteres Bürenamt wählte den 28-jährigen Dominik Lüthi aus Bettlach als neuen Revierförster und Betriebsleiter.

Solothurner Zeitung

Jonas Walther und
Dominik Lüthi



Quelle: ZVG



Quelle: ZVG

Weniger Rehe im Mittelland?

Rehkitze sind im Wald auf frische Triebe angewiesen. Weil es immer früher grünt, könnten die Rehgeissen zukünftig in höhere Lagen ausweichen, vermutet ein Schweizer Forscherteam der WSL. Die

Rehgeiss mit Kitz



Quelle: Josef Serrin, WSL

Vegetationszeit setze dort später ein, was besser zur biologischen Uhr der Rehe passe. In diesem Falle gäbe es in den Wäldern des Mittellandes künftig weniger Rehe.

CH Media

Wenig Regen im Juli

Nach dem ausreichend nassen Juni gab es im Kanton Solothurn im Juli wieder ein deutliches Niederschlags-Minus mit bloss rund einem Drittel der Normalmenge. Die Temperatur war mit durchschnittlich 20.3 Grad um 1.3 Grad höher als der Normalwert. In den vergangenen zwei Jahren war der Juli deutlich heisser gewesen.

Solothurner Zeitung

Klimaschutzprojekt Bucheggberg

Vor vier Jahren startete das vom BWSO und dem Forstbetrieb Bucheggberg initiierte Pilotprojekt zum Klimaschutz. Das Ziel: Treibhausgase durch Klimaprojekte im Wald zu senken. Abgeschlossen war das Vorprojekt mit der Gründung des Vereins «Wald Klimaschutz Schweiz». Myclimate hat sich nun alle CO₂-Zertifikate des Klimaschutzprojektes im Bucheggberger Wald gesichert.

Solothurner Zeitung

Baumeister Biber

Im Biberrevier in Herswil/Halten wurde vor zwei Jahren ein Monitoring gestartet. Seit einigen Jahren gehört der grösste Teil des Biberrevieres, rund 68 Aren, der Pro Natura. Darum darf der Biber hier Biber sein und nach Herzenslust bauen und Wasser stauen. Nun zeigt sich: Viele Tier-

arten profitieren vom Wirken des fleissigen Baumeisters.

Solothurner Zeitung

Waldrapp gesichtet!

René Walther staunte nicht schlecht, als er auf einer Wiese mitten in Selzach zwei Waldrappe entdeckte. Mit Hilfe der App Animal Tracker konnte er die Details über die Beiden ausfindig machen: Die gesichteten Vögel heissen Enea und Akuma und gehören zum EU-Wiederansiedlungsprojekt «Reason for Hope». Der Waldrapp ist ein Zugvogel, der bis ins 17. Jahrhundert in Mitteleuropa heimisch war.

Solothurner Zeitung

Schlafmäuse gesucht

Das Naturmuseum Solothurn will mehr über die aktuelle Verbreitung von Siebenschläfer, Haselmaus und Gartenschläfer im Kanton erfahren. Die hiesige Bevölkerung soll mithelfen: Beobachtungen können über die Plattform solothurn.wildenachbarn.ch oder an heckengeister@solothurn.ch gemeldet werden.

www.naturmuseum-so.ch

Abholzung in Afrika

Ein eben veröffentlichter UNO-Bericht zeigt: Erstmals seit Jahrzehnten werden in Afrika am meisten Wälder abgeholzt. Bisher lag regelmässig Südamerika vorne. Mette Wilkie, Direktorin der Waldabteilung innerhalb der UNO-Landwirtschaftsorganisation FAO: «Der Hauptgrund ist die Ausdehnung der Landwirtschaft». Die Expertin sieht aber in Afrika auch Erfolgsgeschich-



ten, wie die geplante «Grüne Mauer» in der Sahara und dem Sahel. Geführt von der Afrikanischen Union soll quer über den Kontinent ein Band aus grüner und produktiver Landschaft entstehen. 15 Kilometer tief und über 8000 Kilometer lang. Der Anfang ist gemacht. Etwa 15 Prozent der Bäume wurden schon gepflanzt.

srf

oben: Waldrapp

unten: Gartenschläfer

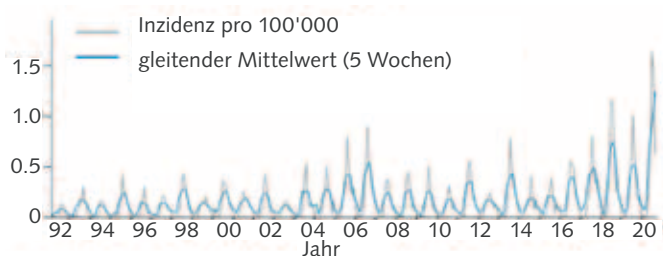
MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

18

Zecken-Superjahr

Die 375 FSME-Erkrankten im «Zecken-Superjahr» 2018 waren ein Höchststand. Er wird 2020 schon in der noch laufenden Saison des «gemeinen Holzbocks» alias Zecke übertroffen: Bis zum Stichtag 18. August gab es in der Schweiz bereits 368 gemeldete Fälle. Der Klimawandel spielt da mit. Denn einerseits sorgt dieser mit milderen Wintern für eine Zunahme der Mäusepopulation, dem wichtigsten Wirt für Zeckenlarven. Andererseits erwartet man, dass der Fichtenbestand deutlich zurückgehen und jener der Buche ebenso deutlich zunehmen wird. Die Buchennüssli sind die Hauptnahrung von Mäusen und mäuseähnlichen Tieren. «Je mehr Kleinnager, umso mehr Zecken», lautet die Rechnung.

Frühsommer-Meningo-
enzephalitis FSME;
Quelle BAG



sda

Im Wald wird's eng

Immer mehr Menschen begeben sich in den Wald – vermehrt auch Mountainbiker. Nun werden Mittel gesucht, um Spannungen und Schäden an Flora und Fauna zu vermeiden. So will eine Interpellation vom Regierungsrat wissen, ob Rangereinsätze möglich wären, um mehr Kontrollen im

Wald zu ermöglichen. Die differenzierte Lenkung der Erholungsnutzung im Wald wird auch Thema der bevorstehenden Waldgesetzrevision sein.

Schweiz am Wochenende

BG Trimbach feiert

Die Bürgergemeinde Trimbach blickt auf 120 Jahre Bestehensgeschichte zurück. Und noch einen anderen Geburtstag gibt es zu feiern: Seit 30 Jahren besteht der Forstbetrieb Unterer Hauenstein. Der Verein Kulturgut hat nun zu beiden Jubiläen historisches Material zusammengetragen und ausgestellt. In der Ausstellung im Dorfmuseum gibt es Spannendes über die Bürgergemeinde und ihre frühen Mitglieder zu lernen.

Oltner Tagblatt

Freiwilligenarbeit in den BGs

Das BWSO-Info 1-2020 war dem Thema «Freiwilligenarbeit» gewidmet. Wie Medienberichte zeigen, wurde in diversen Bürgergemeinden auch trotz der aktuellen Situation im Sommer wieder fleissig gearbeitet. So trafen sich in Schönenwerd Freiwillige zum Frondienst um die Frühlings-Waldputzete nachzuholen. In Welschenrohr haben Ferienpässler eine neue Feuerstelle für den Waldlehrpfad gebaut. Einen Waldarbeitstag und einen Waldrundgang für Baumpaten hat die BG Niedergösgen zu vermelden. In Dulliken werden 20 Jahre Waldchutzen gefeiert und in Neuendorf haben die Chropftuube-Senioren in 100 Arbeitsstunden das Naherholungsgebiet aufgewertet.

Solothurner Zeitung/Oltner Tagblatt

Einsatz der Kreisschule Thal

«Draussen arbeiten, ein Handwerk erlernen, durchbeissen, Zusammenhänge in der Natur verstehen, Verantwortung übernehmen», das sind die Ziele der Projekttage «Arbeitseinsätze im Naturpark Thal».

In den letzten Tagen arbeiteten insgesamt sieben 9. Klassen im Naturpark Thal, zudem nahmen 122 Schüler der 8. Klasse am Bildungsangebot «Wald, Holz und Klima» teil.

Naturpark Thal

Bürgergemeinden bleiben eigenständig

Die Bürgergemeinde Grindel hat sich gegen eine Fusion mit der Einwohnergemeinde Grindel zur Einheitsgemeinde entschieden. Auch die Bürgergemeinde Welsenrohr bleibt trotz der Fusion der beiden Einwohnergemeinden Welsenrohr und Gänsbrunnen selbständig.

Oltner Tagblatt

Bild links: Geschafft! Die Mädchen der Klasse Sek E3a und die Lehrerin Christine Simon sind glücklich über ihre Steinhäufen.

Bild rechts: Jugendliche mähen und entbuschen eine Weide als Lebensraum für die Heidelerche.

Handykurs für die Härkinger Senioren

Bereits zum dritten Jahr in Folge findet im Herbst ein Handykurs für die Härkinger Senioren statt. Die Jubla Härkingen führt den Kurs im Auftrag und mit Unterstützung der Bürgergemeinde Härkingen durch.

Der Handykurs, welcher dieses Jahr am 21. November stattfinden wird, gilt schon als kleine Erfolgsgeschichte. Jedes Jahr erscheinen immer etwa 10–15 Senioren mit verschiedensten Geräten, von älteren Mobiltelefonen, Smartphones bis zu iPads. Mit viel Elan versuchen die jungen Leitenden der Jubla Härkingen bei den verschiedensten Problemen zu helfen, doch nicht immer gelingt dies auf Anhieb. Nach einer kurzen Internetrecherche oder nach Absprache unter den Leitenden wird jedoch immer eine Lösung gefunden. Nicht nur technische Probleme werden besprochen, so zeigen die Jungen auch, wie sich ein Notfallpass einrichten lässt oder wie man Bilder am einfachsten versenden kann. Der Morgen wird



jeweils auch durch eine Pause mit Kaffee, Mineral und feinem Zopf aufgelockert. Ganz zum Schluss werden die Orts- und Geschichtskenntnisse über die Gemeinde Härkingen mit einem Onlinequiz geprüft, dieses bereitet den Teilnehmenden, ob jung oder alt, immer viel Spass. Beim generationenübergreifenden Austausch lernen auch die Jungen viel Neues und ihnen bisher Unbekanntes.

Michael Rötheli, Jubla Härkingen

WALDNUTZUNG IN CORONAZEITEN

20



Quelle: Peter Brotschi

Arbeiten – mit Abstand – für die Zukunft, auch in Corona-Zeiten: Auf dem Gebiet der Bürgergemeinde Selzach wird der Waldspielplatz «Hölzli» erneuert. Von links Thomas Studer, Markus Christ und Edi von Burg.

«Ich hätte nicht gedacht, dass es so viele E-Bike-Fahrer gibt.» Ein Kollege spricht dies erstaunt aus, als auf dem Grenchner Stierenberg ganze Kolonnen von Frauen, Männern und Kindern die Strasse hinauf strampeln. Überholt werden sie von Kohorten von Töfffahrern. Es ist April und anhaltend schönes Wetter, seit Wochen herrscht Stillstand im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben im Land. Die Menschen sind nicht nur auf Rädern unterwegs, sondern auch zu Fuss. Sie haben genügend Zeit, um zu beobachten, was sich im Wald so alles tut. Im Fokus stehen dabei die Forstbetriebe, die nichts anderes als ihrer Arbeit nachgehen und dafür nicht selten kritisiert werden – weil der Wald nicht mehr so «schön» aussieht. Diskussionen in den Medien lassen nicht lange auf sich warten.

Es sei tatsächlich eine besondere Zeit gewesen, die zwei Monate zwischen Mitte März und Mitte Mai, sagt Thomas Studer. Der Leiter des Forstbetriebs Leberberg meint damit nicht nur die vielen Menschen im Wald, sondern auch die Art des Arbeitens der Forstleute in Zeiten von Corona. «In der strengsten Phase starteten wir mit einem gestaffelten Arbeitsbeginn in den

Tag», erinnert sich Studer. «Nicht mehr als fünf Personen durften gleichzeitig in den Räumen des Werkhofs anwesend sein.» Das sei die grösste Einschränkung gewesen. Die Umsetzung der Hygienevorschriften wie Desinfektionsmittel und Papierservietten statt Handtücher habe man ohne viel Aufwand machen können.

Das gute Frühlingswetter kam den Forstbetrieben zu Hilfe. Physischen – nicht sozialen! – Abstand zu halten, fällt im Wald definitiv leichter als im Büro. Thomas Studer bestätigt denn auch, dass die Förster, Forstwarte und Lernenden ausser dem Parkdienst fast nie im Werkhof gewesen seien. Zudem habe er eingeführt, dass die Mitarbeiter in den Arbeitsteams unter sich bleiben, dass es keine Rotationen mehr gibt. Auch die alle zwei Monate stattfindende Betriebsbesprechung mit allen Mitarbeitenden habe nicht im Sitzungszimmer, sondern im Freien unter dem Dach des Holz- und Maschinendepots stattgefunden. Und nicht zuletzt finden die Znünpausen bis jetzt nicht im Restaurant, sondern draussen beim aktuellen Arbeitsplatz statt.

Zurück zu den vielen Menschen, die im Wald Zuflucht gesucht haben. «Wir haben die Leute gelenkt im Rahmen der Unfallverhütung», sagt Thomas Studer. Mit persönlichen Gesprächen sei man aber zurückhaltend gewesen im Sinne des Abstandhaltens. Die Diskussionen seien vor allem auf dem schriftlichen Weg erfolgt. «Im Grossen und Ganzen haben wir die Corona-Krise gut bewältigen können», hält Thomas Studer abschliessend fest.

Peter Brotschi, Journalist/Präsident BWSO

GV FORSTPERSONAL REGION SOLOTHURN

21

Am 21. August holte der Forstpersonalverband Region Solothurn (FPRS) die ursprünglich auf den 13. März geplante GV nach. Aufgrund von Corona fand sie im Forstwerkhof Selzach statt.

Präsident Alois Wertli kann in seinem schriftlich nachgelieferten Rückblick auf das Verbandsjahr 2019 leider nicht viel Positives berichten. Nach dem Sturm Burglind (2018) liessen im Jahr 2019 die Borkenkäfer Fichten und Weisstannen in grosser Zahl absterben. Den Buchen setzte die Trockenheit arg zu, während die Eschen weiterhin durch das Eschentriebsterben abgehen. Nebst Sturm, Trockenheit, Borkenkäfern und eingeschleppten Baumkrankheiten und -schädlingen bereitet dem Forstpersonal auch der Holzabsatz Sorgen.

Der Verband führte 2019 verschiedene interessante und gesellige Anlässe durch. Im März besichtigte er anlässlich der GV das Hochwasserschutzprojekt Mutzbach in Seeburg. Am Arbeitstag im Juni führte das Forstpersonal Wegunterhaltsarbeiten im Gebiet der alten Weissensteinstrasse durch. Im September traf sich der FPRS zum Familienhöck. Ende Oktober nahmen verschiedene Mitglieder am Weiterbildungstag des kantonalen Forstpersonalverbandes zum Thema «Kommunikation gegenüber Behörden» teil. Anfangs Januar traf sich das Forstpersonal – ein letztes Mal bevor Corona Einzug hielt – zum Anstossen aufs neue Jahr.

Gian-Andrea Lombris tritt aus dem Vorstand zurück, da er eine neue Arbeitsstelle in seinem Heimatkanton Graubünden angetreten hat. Der FPRS freut sich, Markus Kaufmann als neues Vorstandsmitglied



aufzunehmen. Insgesamt verlassen drei Mitglieder den FPRS infolge Wegzuges, während sechs Neumitglieder aufgenommen werden durften. Der FPRS ist somit

«Nebst Sturm, Trockenheit, Borkenkäfern und eingeschleppten Baumkrankheiten und -schädlingen bereitet dem Forstpersonal auch der Holzabsatz Sorgen.»

ein regionaler starker Verband. Die Mitglieder genehmigten Rechnung, Budget und Tätigkeitsprogramm einstimmig.

Auch in diesem Verbandsjahr werden der traditionelle Familienhöck und das Anstossen aufs neue Jahr stattfinden. Die anlässlich des 25-Jahr-Jubiläum im September geplante Verbandsreise in die Tschechei mit Lubor Dvorák musste leider aufgrund von Corona abgesagt werden.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

22

Das Schwerpunktthema des Info BWSO 4/2020 ist «Freizeit-anbieter Bürgergemeinden». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen bei der Geschäftsstelle gerne Text-Beiträge eingereicht werden.

Sitzungen

Im vergangenen Quartal traf sich der Leitende Ausschuss zu zwei Sitzungen und der Vorstand zu einer Sitzung, mit vorgängiger Besichtigung der Sägerei Ingold in Ichertswil.

ABGESAGT: Parlamentarier-Zmorge

Leider musste das traditionelle Parlamentarier-Zmorge am 2. September 2020 infolge der Massnahmen aufgrund des Coronavirus sowie der Durchführung der Kantonsratssession im Attisholz-Areal abgesagt werden.

ABGESAGT: 73. ordentliche Generalversammlung BWSO

Aufgrund der aktuellen Lage (Coronavirus) wird die Generalversammlung nicht stattfinden. Der Vorstand hat am 1. September 2020 entschieden, eine schriftliche Beschlussfassung durchzuführen. Weitere Details werden die Mitglieder anfangs Oktober erhalten.

Die Generalversammlung in Breitenbach wurde um ein Jahr verschoben und findet am 29. Oktober 2021 statt.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

ABGESAGT: Info-Veranstaltung Herbst 2020

Die Informations-Veranstaltung des BWSO vom 5. November musste wegen der Coronavirus-Pandemie leider zum zweiten Mal abgesagt werden. Die vielen Anmeldungen zeigen aber, dass ein grosses Interesse an den vorgesehenen Themen besteht. Aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, die Veranstaltung am bereits festgelegten Datum der Frühlings-Informations-Veranstaltung vom 25. März 2021 mit denselben Inhalten anzubieten.

Pro Holz Solothurn

Der Feierabend-Treff der Pro Holz Solothurn fand am 17. September 2020 im Rega-Hangar auf dem Airport Grenchen statt (siehe nächste Seite).



Fachzeitschrift «Wald und Holz»

Die Fachzeitschrift «Wald und Holz» unseres Dachverbandes WaldSchweiz informiert kompetent, verständlich und praxisnah über Themen rund um den Wald. Alle an Wald und Waldwirtschaft interessierten Menschen finden in der breiten Themenpalette Wissenswertes für ihre Arbeit oder einfach ihren Waldbesuch.

Die Zeitschrift «Wald und Holz» erscheint einmal pro Monat.

Alle Interessierten können die Zeitschrift **über den BWSO** zu einem **vergünstigten Preis von 79 Franken** (anstatt 98.–) für ein Jahr abonnieren. **Rentner und Lehrlinge bezahlen 55 Franken** (anstatt 68.–).

Bestellungen können direkt beim **BWSO** gabriela.toendury@kaufmann-bader.ch oder Tel. 032 622 51 56 gemacht werden.

ABHEBEN MIT SCHWEIZER HOLZ

Am **Feierabendtreff der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn** wurden die besten Lernenden aus der Wald- und Holzwirtschaftsbranche prämiert. Der Anlass stand unter dem Motto «Abheben mit Schweizer Holz» und führte die Bedeutung des heimischen Rohstoffs vor Augen. Der Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn, Thomas Studer, begrüßte die Anwesenden im hölzernen Hangar des Grenchner Flughafens. Danach übergab er das Wort an den CEO der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega Ernst Kohler.

Laut Kohler steht die Rega im Durchschnitt alle 32 Minuten im Einsatz. Auf der Suche nach einem Standort für die neue Trainings- und Ausbildungsbasis sei man in Grenchen fündig geworden. Kohler machte zudem den Link zu den Lernenden: «Dieser Hangar ist die Basis für die Ausbildung der Rega und ihr Lernenden seid die Basis für die Nutzung von Wald und Holz in der Schweiz.»

Spannendes wusste Ernest Oggier Direktor Airport Grenchen zu berichten: «In Grenchen werden seit 2019 sowohl Berufswilder als auch Militärpiloten ausgebildet. Mit 195 Vollzeitstellen und rund 70 000 Flugbewegungen pro Jahr gehört Grenchen zu den wichtigsten Flughäfen im Land.»

Weitere Referentin war Claire-Lise Suter, Vertreterin des BAFU: «Jedes Jahr nimmt der Wald um die Fläche des Zugersees zu.» Es sei wichtig, das Nutzungspotenzial des heimischen, nachwachsenden Rohstoffs auszuschöpfen. Mit dem Ziel, die Nachfrage nach Holz aus der Heimat

zu stärken, wurde die Kampagne Woodvetia ins Leben gerufen.

Anschliessend wurden die erfolgreichsten Absolventen der Lehrabschlussprüfung 2020 aus der Wald- und Holzwirtschaftsbranche geehrt. Für ihre herausragenden Leistungen wurden Daniel Marti (Zimmermann EFZ), Fabio Toma (Schreinerpraktiker EBA) sowie Joshua Eggenberger (Schreiner EFZ) ausgezeichnet.

Zum Schluss forderte Thomas Studer dazu auf, Schweizer Holz nicht mit dem Schiff nach China zu verfrachten, sondern vor Ort zum Einsatz zu bringen. Das Überzeugen der Bevölkerung, Holz im Inland einzukaufen, sei eine Aufgabe der Pro Holz Solothurn.

Peter Brotschi dankte im Namen des BWSO und beendete seine Rede mit: «Schön, dass in Grenchen wieder ein Hangar aus Holz erstellt wurde!»

v.l.n.r.: Thomas Studer, die beiden Lernenden Daniel Marti und Fabio Toma und Referentin Claire-Lise Suter

Miriam Sager, Geschäftsstelle



Quelle: Patrick von Däniken

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

24



Lehrabgänger 2020

Lehrabschluss 2020

Die praktischen Lehrabschlussprüfungen (QV) fanden trotz Corona statt, während die theoretischen Prüfungen abgesagt wurden und daher die Erfahrungsnoten ins Zeugnis einfließen. Auch die auf den 24. Juni geplante brancheneigene Lehrab-

«Die drei besten Lerndokumentationen der Lernenden der Oda Wald BL/BS/SO gehören schweizweit zu den Spitzenreitern.»

schlussfeier wurde wegen Corona abgesagt. 21 Lernende haben das QV 2020 erfolgreich bestanden, darunter sechs Repetenten.

Prämierung Lerndokumentation Codoc

Die drei Lerndokumentationen von Lernenden der Oda Wald BL/BS/SO gehören schweizweit zu den Spitzenreitern. David Scheurer (ZV Forstrevier Oberes Diegtal) erzielte mit seiner Arbeit den 2. Rang, während Sebastian Fassbind (Forst Thal) und Felix Ammann (Bürgergemeinde der Stadt Basel) den vierten und fünften Rang belegten. Die Oda Wald BL/BS/SO gratuliert zu den hervorragenden Leistungen.

Aktuelle Lehrverhältnisse

Im August 2020 haben 21 neue Lernende die Lehre als Forstwart/-in EFZ begonnen. Von den Neulingen absolvieren elf Lernende ihre Ausbildung im Kanton Solothurn, neun im Kanton Baselland und ein Lernender im Kanton Basel-Stadt. Im zweiten respektive dritten Lehrjahr befinden sich 22, respektive 15 Lernende. Derzeit sind zudem ein Lernender Forstpraktiker EBA (2. Lehrjahr) sowie zwei Vorstudien-Praktikantinnen in einem Betrieb der Oda Wald BL/BS/SO in Ausbildung.

Revision Bildungsplan

Die Berufsbildungskommission der Oda Wald BL/BS/SO genehmigte am 25. August 2020 die basierend auf den neuen Rahmenprogrammen überarbeiteten Detailprogramme sowie das grobe Kursprogramm. Lernende mit Lehrbeginn im August 2020 werden bereits nach dem neuen Bildungsplan ausgebildet (Ausnahme: Lernende mit verkürzter Lehrzeit).

Vereinsversammlung 2020

Am 9. September 2020 fand die fünfte Vereinsversammlung der OdA Wald BL/BS/SO in Egerkingen statt. Das Wichtigste in Kürze:

- Die Jahresrechnung 2019 schloss mit einem kleinen Verlust. Grund für den Verlust sind nicht budgetierte Projekte innerhalb der OdA, welche zu Mehrkosten führten.
- Die Versammlung genehmigte Tätigkeitsprogramm und Budget für 2021.

- Die Versammlung legte den Grundbeitrag der OdA-Mitglieder, den Ausbildungsbeitrag der Waldwirtschaftsverbände sowie die Entschädigung der Geschäftsstelle im Rahmen des Vorjahres fest. Die üK-Pauschale für Lehrbetriebe beträgt in den Kantonen BL und BS 80 Franken und im Kanton SO 50 Franken pro Lernenden und üK-Tag.

Geschäftsstelle OdA Wald BL/BS/SO

Neue Lernende ab August 2020

Lehrabgänger 2020

Name	Vorname	Lehrbetrieb	Kanton	Bestnote
Ammann	Alec	FB Leberberg	SO	
Ammann	Felix	BG der Stadt Basel	BS	
Amstutz	Miro	FB der BG Solothurn	SO	
Bigler	Michael	BG Reigoldswil	BL	
Cotting	Sebastien	FB der BG Grenchen	SO	
Dietschi	Benjamin	ZV FB Unterer Hauenstein	SO	
Fassbind	Sebastian	Forst Thal	SO	
Gschwind	Nick	BG Aesch	BL	
Hilfiker	Christoph	BG Aesch	BL	
Kamber	Fabian	BG Aesch	BL	
Krähenbühl	Dominic	FB Bucheggberg	SO	
Lehmann	Dario	FB der BG Solothurn	SO	
Leuenberger	Cyrill	FB Schwarzbubenland	SO	
Meier	Clemens	ZV Forst Mittleres Gäu	SO	
Odermatt	Adrian	–	–	
Schaub	Bastian	ZV FR Sissach	BL	
Scheurer	David	ZV FR Oberes Diegtertal	BL	
Senn	Cedric	ZV FB Unterer Hauenstein	SO	
Stäger	Janis	BG Subingen	SO	
Weber	Janis	Arxhof Staatliche Lehrbetriebe BL	BL	
Zumbrunn	Elias	Jenni-Holz AG	BL	5.7

INFOS AUS DER KANTONALEN FACH-KOMMISSION BÜRGERRECHT

Im ersten Halbjahr 2020 wurden innerhalb der Fachkommission Bürgerrecht total acht Prüfungs-Zirkulationen mit jeweils 15 bis 20 Einbürgerungsgesuchen durchgeführt. Von den vorgesehenen zwei Sitzungen musste nur eine abgehalten werden, um bestimmte Einbürgerungsgesuche speziell zu besprechen. Dabei wurde unter anderem Folgendes beschlossen bzw. besprochen:

- Nach einem ausführlichen Gespräch der Fachkommission Bürgerrecht mit zwei Brüdern, an welchem u.a. die Akzeptanz der Grundwerte der Bundesverfassung abgeklärt wurde, wird beschlossen, das Einbürgerungsgesuch weiter zu behandeln.
- Eine von der Fachkommission Bürgerrecht beschlossene Sistierung eines Einbürgerungsgesuch wurde vom Verwaltungsgericht aufgehoben, was von der

Fachkommission Bürgerrecht «zähneknirschend» zur Kenntnis genommen wird.

- Ein Gesuch um Befreiung vom schriftlichen Sprachnachweis wegen einer psychischen Beeinträchtigung wird als Härtefall eingestuft und deshalb bewilligt. Es muss jedoch eine mündliche Prüfung absolviert werden.
- Die Beurteilung eines Gesuches um Befreiung vom Sprachnachweis wegen einer psychischen Beeinträchtigung kann wegen fehlender aktueller Unterlagen nicht erfolgen und wird verschoben.
- Ein Gesuch um Befreiung vom Sprachnachweis wegen einer Hirnschädigung wird als Härtefall eingestuft und deshalb bewilligt.

Sergio Wyniger, Präsident Fachkommission Bürgerrecht



Fruttlibrücke für Schwerlasten



Quelle: iStockphoto.com/Bärniger Kälin

AKTUELLE MITTEILUNGEN

3. Generation am Steuer

Die Schreinerei Frei in Deitingen wird seit dem 1. August offiziell von der dritten Generation geführt. Der 37-jährige Tobias Frei übernimmt von der «alten Garde» den Betrieb. Ein Betrieb, in dem er sozusagen aufgewachsen ist. Sein Vater freut sich über diese Geschäftsübergabe: «Es ist das Schönste überhaupt», kommentiert Hans Frei den Stabwechsel. «Zu wissen, dass das von meinem Vater aufgebaute und von mir weitergeführte Unternehmen in Familienhänden bleibt, macht mich stolz.»

Auch die Sägerei Ingold in Ichertswil wurde von der dritten Generation übernommen. Neuer Inhaber ist Stefan Ingold. Gleichzeitig mit dem Wechsel in der Leitung kam es zu einer Namensänderung: Neu ist der Betrieb unter dem Namen «Ingold Holz AG – Sägerei und Holzhandlung» unterwegs.

Redaktion

Brücke für Schwerlasten

Auf Rigi Fruttli musste die Betonbrücke über den Rotenfluebach ersetzt werden. Nachfolge tritt eine Verbundbrücke für 40-Tonnen-Lasten aus Holz und UHFB an, einem faserbewehrten Zement. In der gegebenen Kombination ist das eine Schweizer Premiere. Im Vergleich zu einer konventionellen Betonbrücke konnte der durch den Bau verursachte CO₂-Ausstoss halbiert werden.

Lignum

Weniger Holz geschlagen

Mit 4,6 Mio. m³ wurden 2019 im hiesigen Wald insgesamt 11 Prozent weniger



Holz geschlagen als im Jahr zuvor. 2018 hatte sich die Holzernte auf 5,2 Mio. m³ erhöht – in erster Linie spiegelte das Plus jedoch Zwangsnutzungen aufgrund des starken Borkenkäferbefalls. Die Ernte 2019 liegt wieder auf dem Niveau des langjährigen Schweizer Durchschnitts.

Lignum

Holzschindeln für Polizeiposten

In Balsthal wird ein altes Handwerk ausgeübt. Der Kanton lässt die Westfassade des denkmalgeschützten Polizeipostens mit neuen Schindelchen aus Schweizer Fichtenholz eindecken. Die alten Holzschindeln aus dem Jahr 1967 waren verwittert.

Oltner Tagblatt

Hans Frei, Kurt Hediger, Andreas Rohn, Tobias Frei, Sebastian Issartel, Simon Frei



Poizeiposten Balsthal

Crowdfunding Holzweg Thal

Erstmals seit der Eröffnung des Holzwegs Thal im Jahr 2015, erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, die Erweiterung des Erlebniswegs mit einem Crowdfunding zu unterstützen. Die neue Installation «Das Ohr» soll den verwitterten und darum abgebauten «Holzgarten» ersetzen. Infos: www.lokalhelden.ch/dasohr.

Holzweg Thal



Modell der neuen Installation Das Ohr

WALDSCHWEIZ VERLÄSST DIE HOLZMARKTKOMMISSION

Seit Herbst 2019 sind die Schweizerische Holzmarktkommission (HMK) und deren Mitgliederverbände wegen Verdachts auf mögliche Kartellverstösse im Fokus der Wettbewerbskommission (WEKO). Um kartellrechtliche Risiken zu minimieren, hat WaldSchweiz die Teilnahme an der HMK beendet.

Am 2. Juli 2020 entschied der Zentralvorstand des Waldeigentümerverbandes WaldSchweiz, die Aktivitäten des Verbandes an der HMK per sofort zu beenden. WaldSchweiz wird damit in Zukunft weder eine HMK-Sitzung organisieren noch an einer der Sitzungen teilnehmen.

Die Schweizerische Holzmarktkommission (HMK) ist ein Gremium aus Vertretern von Verbänden der Waldwirtschaft und Holzindustrie, der Energieholzbranche, des Holzhandels und der Forstunternehmer. Die Experten treffen sich zwei bis drei Mal jährlich, analysierten die Lage auf dem Holzmarkt und veröffentlichten Empfehlungen für die Wald- und Holzwirtschaft.

Im Fokus der WEKO

Letzten Herbst gerieten die HMK und die teilnehmenden Verbände in den Fokus der Wettbewerbskommission (WEKO). Die WEKO ist die Wettbewerbshüterin der Schweiz. Sie wacht darüber, dass auf dem Markt keine gesetzeswidrigen Preisabsprachen und Mengenempfehlungen stattfinden. Im Herbst äusserte sie den Verdacht, die HMK und deren Mitgliederverbände könnten wegen ihrer Preis- und Mengenabsprachen gegen das Kartellrecht verstossen.

Die beiden grössten Mitgliederverbände der HMK, Holzindustrie Schweiz und WaldSchweiz, reichten daraufhin gemeinsam ein Konzept für eine gesetzeskonforme HMK beim Sekretariat der WEKO ein. Diesen Konzeptvorschlag konnte das Sekretariat der WEKO in einem Antwortschreiben vom 23. Juni 2020 «nicht abschliessend beurteilen» und äusserte «kartellrechtliche Bedenken» gegenüber der Veröffentlichung von Marktempfehlungen und zeitnaher Preistatistiken. Zudem wies es darauf hin, dass die WEKO nicht an die Einschätzungen ihres Sekretariats gebunden sei.

Risiken vermeiden

Aufgrund des Schreibens vom 23. Juni schätzte der Zentralvorstand von WaldSchweiz weitere Anpassungen des HMK-Konzepts als kaum zielführend ein. Weitere Konzeptvorschläge würden weitere Kosten verursachen, ein neues Konzept könnte dagegen die Risiken einer möglichen Untersuchung durch das WEKO und damit das Risiko allfälliger Sanktionen nicht ausräumen. Daher beschloss der Zentralvorstand, die Mitgliedschaft von WaldSchweiz an der HMK zu beenden.

WaldSchweiz empfiehlt auch seinen Mitgliederverbänden, auf regionale oder kantonale Treffen zum gegenseitigen Informationsaustausch zwischen Holzindustrie, Waldverbänden und Holzbündelungsorganisationen zu verzichten. Die Verbände sollten ausserdem keinerlei Preis- oder Mengenempfehlungen veröffentlichen, weder im Internet noch in anderer Form.

WALDSCHÄDEN, BIOMASSEANLAGEN UND WEIHNACHTSBÄUME

Unterstützung zur Bewältigung von Waldschäden

Der Ständerat hat am 17. September die Motion von WaldSchweiz-Präsident Daniel Fässler zur Sicherstellung einer nachhaltigen Waldnutzung mit grosser Mehrheit angenommen.

Die Motion fordert die gezielte Unterstützung der Waldeigentümer bei Sofortmassnahmen zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels im Wald. Der Bundesrat

wird aufgefordert, hierzu jährlich mindestens 25 Millionen Franken für konkrete Leistungsaufträge bereitzustellen. Das Geschäft geht nun an den Nationalrat.

Förderung von Biomasseanlagen

Einstimmig hat der Ständerat auch die zweite Motion von Daniel Fässler zur Förderung von Biomasseanlagen angenommen.

Regionale Weihnachtsbäume

Weihnachtsbäume aus der Region sind frisch und schonen die Umwelt, da die vor der Haustüre gewachsenen Tännchen nicht über weite Strecken transportiert und in stromfressenden Kühlhäusern zwischengelagert werden müssen. Im Wald wachsen die Weihnachtsbäume ohne Pestizide heran. Weihnachtsbaumverkäufe bieten den Bürgergemeinden eine willkommene Einnahmequelle und eine gute Möglichkeit in der Bevölkerung präsent zu sein.

Nutzen auch Sie die Gelegenheit und erwerben Sie Ihren nächsten Weihnachtsbaum regional bei einer Bürgergemeinde!



Cartoon: Silvan Wegmann

Melden Sie Ihren Weihnachtsbaumverkauf

Verkauft auch Ihre Bürgergemeinde Weihnachtsbäume? Ab November finden Sie auf der Website von WaldSchweiz www.waldschweiz.ch unter der Rubrik «Aktuell» eine Online-Plattform, auf der Sie ihren Weihnachtsbaumverkauf erfassen können. Alle Forstbetriebe, Waldeigentümer und privaten Betriebe, die Schweizer Weihnachtsbäume anbieten und an zusätzlicher Aufmerksamkeit interessiert sind, können sich in der Weihnachtsbaumbörse gratis eintragen.

SCHWEIZER HOLZENERGIESTATISTIK 2019

WEIST REKORDNUTZUNG AUS

Der Solothurner Kantonsoberröster, Rolf Manser, machte in der letzten Ausgabe an dieser Stelle eine klare Aussage: «Bezüglich Verhältnis zwischen Stamm- und Energieholz geht die Entwicklung – nicht zuletzt aufgrund des hohen Laubholz-Anteils – klar in Richtung Energieholz.» Die soeben erschienene Schweizerische Holzenergiestatistik des Bundesamts für Energie gibt ihm recht, denn im Jahr 2019 hat die Nutzung von Holz als Energieträger einen neuen Rekord erreicht.

Installierte Holzfeuerungen und deren Holzverbrauch in der Schweiz
(Quelle: Holzenergiestatistik CH 2019, Vorabzug)

Heizungsart	Jahr	Anzahl Anlagen	Energieholzverbrauch m ³ witterungsbereinigt
Stückholzheizungen (ohne offene Cheminées)	1990	643 545	2 393 336
	2018	507 997	1 222 668
	2019	494 968	1 192 848
Schnitzelheizungen	1990	3 259	423 402
	2018	11 364	2 178 262
	2019	11 284	2 341 500
Pelletheizungen	1990	0	0
	2018	28 625	521 237
	2019	29 097	540 875
Altholzfeuerungen (ohne KVA)	1990	22	175 006
	2018	77	746 150
	2019	76	732 084
Holz in KVA	1990	26	235 505
	2018	30	437 110
	2019	30	439 023
Total (mit KVA)	1990	646 852	3 227 249
	2018	548 093	5 105 429
	2019	535 455	5 246 330

Öffentliche und private Waldbesitzer tun gut daran, sich in ihrem Einzugsgebiet für den Bau von Holzheizungen einzusetzen. Denn einmal gebaut, schaffen letztere jahrelang eine stabile Nachfrage nach Holz. Im Kanton Solothurn sind in den vergangenen Jahren gute Beispiele realisiert worden. Für die ganze Schweiz zeigt sich ein ähnliches Bild, das sich in der neuesten Ausgabe der Schweizer Holzenergiestatistik widerspiegelt. Energieholz ist und bleibt ein Hoffnungsträger für alle Waldbesitzer. Auch in Zeiten erhöhter Zwangsnutzungen infolge Hitze und Trockenheit und den damit verbundenen, waldbaulichen Konsequenzen in den nächsten Jahrzehnten. Davon ist auch der Kanton Solothurn stark betroffen.

Die längerfristige Entwicklung seit 1990

Die genutzte Energieholzmenge stieg in- nert Jahresfrist um etwa 140 000 auf rund 5 246 000 Festmeter. Damit leistet Energieholz einen wichtigen Beitrag an die Schweizer Klimapolitik, indem es 2019 umgerechnet mehr als eine Million Tonnen Heizöl ersetzte und damit der Atmosphäre rund 3,3 Millionen Tonnen zusätzliches CO₂ ersparte.

Die Anzahl der in der Schweiz installierten, handbeschickten Holzheizungen (ohne offene Cheminées) ist – obwohl ihr Bestand seit 1990 um rund 150 000 Anlagen abnahm – nach wie vor beachtlich.

1990 gab es in der Schweiz noch keine Pelletfeuerungen. Sie kamen erst um die Jahrtausendwende auf. 2019 wurden bereits mehr als zehn Prozent der in der



Schweiz genutzten Energieholzmenge in Form von Pellets umgesetzt.

Schnitzelheizungen sind seit 1990 auf der Erfolgsspur. Ihr Bestand hat sich in den letzten dreissig Jahren mehr als verdreifacht, die damit genutzte Energieholzmenge hat gar um mehr als den Faktor fünf zugenommen. Naturbelassene Holzhackschnitzel sind heute mit Abstand das wichtigste Energieholzsortiment. Sie machen 2019 rund 45 Prozent der gesamten Energieholzmenge aus.

Als Spezialität seien noch die Holz-Wärme-kraftkopplungsanlagen (WKK-Anlagen) erwähnt. 2019 produzierten sie 217 260 MWh Strom. Damit lassen sich rund 50 000 durchschnittliche Schweizer Haushalte (zwei Personen im Mehrfamilienhaus) mit Strom versorgen.

Aktuelle Trends: 2018 und 2019 im Vergleich

Der Bestand handbeschnittener Holzheizungen hat um weitere 13 000 Stück abgenommen. Entsprechend ging auch die genutzte Stückholzmenge um rund 30 000 Festmeter zurück.

Pelletfeuerungen mit Zentralheizungs-funktion oder kleineren Nahwärmenetzen im Leistungsbereich bis 300 kW sind auf der Erfolgsspur. Ihre Anzahl hat innert Jahresfrist um rund 630 auf 17 960 Stück zugenommen. Daraus resultiert eine Zunahme um rund 30 000 Festmeter in Form von Pellets. Die Anzahl grosser Pelletfeuerungen über 300 kW Leistung blieb praktisch unverändert und die Pelletöfen im Wohnbereich nahmen ganz leicht ab.

Bei den Schnitzelfeuerungen hat der Bestand kleiner Anlagen unter 50 kW Leistung abgenommen. Die kleinen Anlagen der ersten Generation werden heute oft durch Pelletfeuerungen ersetzt. Die Anzahl der grösseren Anlagen hat 2019 weiter zugenommen und erklärt die Steigerung der damit genutzten Energieholzmenge um stattliche 160 000 Festmeter.

Eine unverändert wichtige Rolle spielt die Nutzung von Altholz in speziellen Altholzfeuerungen sowie Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA). Die Altholznutzung lag 2019 bei knapp 1,2 Millionen Festmetern, bzw. 22 Prozent der gesamten genutzten Energieholzmenge. Damit wird deutlich, dass Holz auch im Sinne der Kreislaufwirtschaft eine wichtige Rolle spielt.

Mit Abstand wichtigstes Energieholzsortiment: Naturbelassene Holzhackschnitzel, direkt aus dem Wald

Über Holzenergie Schweiz

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit 1979 einen professionellen Informations- und Beratungsdienst und setzt sich bei Behörden und Entscheidungsträgern für eine vermehrte Nutzung der «Wärme aus dem Wald» ein. www.holzenergie.ch

*Christoph Rutschmann, WWW GmbH,
i. A. Holzenergie Schweiz*

TERMINKALENDER

30. Oktober 2020	73. Generalversammlung BWSo, ABGESAGT schriftliche Beschlussfassung
26. November 2020	Jubiläumsanlass BWSoLeWa, ABGESAGT
05. November 2020	Info-Veranstaltung BWSo für Mitglieder, ABGESAGT
4. Dezember 2020	GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg, Schnottwil
25. März 2021	Info-Veranstaltung BWSo für Mitglieder



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSo
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26
patrick.vondaniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSo
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
Tel. 079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Urs Räber, 4628 Wolfwil
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach